Sonnabend, den 9. September.

Thorner  Zeitung.

Nro. 213. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1871.

Vor einem Jahre.

9. September. Capitulation von Laon. Verrätherische Sprengung des Pulvermagazins bei stattgehabter Uebergabe, welche den Unsrigen — speciell dem 4. Jägerbataillon — 40 Todte und 63 Verwundete kostete. Unter den Verwundeten der Herzog Wilhelm von Mecklenburg und der französische Commandant, General Theremin, der später seinen Wunden erlag.

" " Eine Ersatz-Abtheilung des 61. Inf.-Regts. — darunter 25 Freiwillige — sowie das Marienburger Landwehr-Bataillon gehen von Thorn nach Frankreich ab.

Tagesbericht vom 8. September

Die soziale Frage. Kurz vor dem Ausbruche des deutsch-französischen Krieges fehlte es nicht an Stimmen, welche auf die Thatsache hinwiesen, daß die europäische Gesellschaft an einer Krisis angekommen sei, denn der tiefer Blickende wurde durch das Bild des Friedens, welches Europa noch im Juni v. J. bot, nicht getäuscht, für ihn unterlag es schon damals keinem Zweifel, daß das politische Mittel des Krieges gegen die soziale Propaganda ins Feld geführt werden sollte. In Frankreich argumentirte man ganz ungenirt folgendermaßen: das Kaiserreich ist erschüttert, es bricht zusammen, es wird von den sozialistischen Massen überfluthet, wenn es nicht durch auswärts errungene „gloire“ neue Lebenskraft gewinnt. Der Krieg erschien mithin als das einzige Mittel, um die soziale Bewegung lahm zu legen und auf Jahre hinaus unschädlich zu machen.

Nun gut, der Krieg ist geführt worden und er hat scheinbar seinen Zweck erreicht. Man hat die Gluth des Krieges so lange erhitzt, bis die sozialen Leidenschaften in Paris sich Luft machten und hinterher in Blut erstickt werden konnten. Herr Thiers betheuert, die Ruhe sei für immer gesichert, und in der That ist Frankreich ruhig, die Gesellschaft darf sich vollkommen sicher fühlen; allein Hr. Thiers, während er behauptet, die entartete Welt wieder in die Angeln gehoben zu haben, befindet sich selber ohne jedweden Stützpunkt.

Die Thatsache ist doch jedenfalls unleugbar, daß nach dem Kriege die sozialistische Agitation ihr Haupt kecker, ja siegesgewisser erhebt, als sie es vor dem Kriege und vor der Niederlage der Pariser Commune wagte. Dieser Thatsache muß man ins Auge sehen, man darf die auffallende Erscheinung nicht zu vertuschen suchen, daß die sozialistischen Bestrebungen, die man beseitigen wollte, sich heftiger als je bethätigen, und daß der Krieg somit seinen Zweck verfehlt hat. Noch weniger aber darf man sich verhehlen, daß die soziale Frage ihren Charakter vollständig verändert hat, und heute mehr als je das Staatsgebäude in seinen Fundamenten angreift. Vor dem Kriege bewegte sich der deutsche Sozialismus innerhalb des staatlichen Lebens und des Umkreises der Gesetzgebung, das allgemeine Wahlrecht stand auf seiner Fahne, vermittelst der Wahlen und Abstimmungen hoffte er seine Ziele zu erreichen; jetzt stellt er sich Allem, was politisch heißt, mit einer Kriegserklärung entgegen, jetzt schreit er nach dem Umsturz aller staatlichen Einrichtungen, weil er nur so die Lösung der sozialen Frage glaubt erreichen zu können.

Deutschland.

Berlin, den 7. September. Der Kultusminister hat die Provinzialregierungen neuerdings angewiesen, die Disziplinar-Untersuchungen gegen diejenigen Lehrer, welche zugleich ein kirchliches Amt bekleiden, möglichst zu beschleunigen. Um dies zu ermöglichen, wird als Regel empfohlen, daß die k. Regierung nach Einleitung der Untersuchung und Ernennung des Untersuchungskommissars die Verhandlungen dem k. Konsistorium zur Beschlußfassung wegen des kirchlichen Amtes mittheilt, daß sodann derselbe Untersuchungskommissarius die Verhandlungen mit Rücksicht auf die kombinirte Amtsstellung des Angeschuldigten und auf die hierdurch bedingten formellen Anforderungen des Verfahrens führt und abschließt, und daß er hiervon, gleichzeitig mit der Vorlegung der Verhandlungen bei der k. Regierung dem k. Konsistorium Anzeige macht. Nach Abfassung der erstinstanzlichen Entscheidung seitens der k. Regierung sind sodann die Verhandlungen dem k. Konsistorium zur Beschlußfassung hinsichtlich des kirchlichen Amtes vorzulegen.

— General Vogel v. Falkenstein, heißt es, arbeitet an einer Geschichte des Krieges von 1866, der man in militärischen Kreisen nach den letzten Erörterungen über General v. Manteuffel mit großer Spanung entgegensieht.

— Vorgestern verstarb hierselbst der Oberhofmeister der Königin Wittwe, Deutscher Herr von der Balley Utrecht, Wirkl: Geheimer-Rath und Kammerherr Graf Eugen Ferdinand von Dönhoff.

— Der „St.-Anz.“ publizirt einen Allerhöchsten Erlaß vom 9. August 1871, betreffend die Genehmigung des von dem General-Landtage der Pommer'schen Landschaft beschlossenen Statuts für den neu zu errichtenden Pommerschen Landkreditverband.

— Eisenbahnwesen. Mit Rücksicht auf die während der Dauer gebotenen Vorsichtsmaßregeln in Bezug auf die öffentlichen Kassen waren u. a. auch die Hauptkassen der Königl. Eisenbahn-Verwaltungen angewiesen worden, die Zurückhaltung aller irgend entbehrlichen Baarbestände zu vermeiden und namentlich die vorhandenen Ueberschüße regelmäßig zweimal wöchentlich an die Generalstaatskasse abzuliefern. Auf Grund einer Verständigung zwischen dem Finanzminister und dem Handelsminister ist diese außerordentliche Maßregel wieder außer Kraft gesetzt worden und es kommen von jetzt ab lediglich die vor dem Kriege in Bezug auf das Kassenwesen der Eisenbahnen gültigen Bestimmungen zur Anwendung.

— Zur sozialen Frage. Bei vergleichenden Kritiken der sozialen Zustände in den verschiedenen Ländern haben deutsche Schriftsteller oft mit Stolz darauf verwiesen, daß in ihrem Heimathslande der faktische Hungertod zu den größten Seltenheiten, ja eigentlich zur Unmöglichkeit zähle, während die Todesjury in England und Amerika fast allwöchentlich ein „Tod durch Hunger“ zu

Der Prozeß der Pariser Communalisten.

Seit einigen Wochen werden bekanntlich vor verschiedenen Kriegsgerichten in Versailles die Leiter und Theilnehmer an der Pariser Communalemeute abgeurtheilt. Das Bild, welches die Verhandlungen gewähren, entspricht leider durchaus der Auffassung, welche alle nicht unmittelbar betheiligten Kreise von vorn herein über jenen Aufstand hatten. Wer irgend neue thatsächliche Enthüllungen oder auch nur einen tieferen Einblick in die Triebfedern der betheiligten Revolutionäre erwartet hat, sieht sich getäuscht.

Wie bei allen französischen Gerichtsverhandlungen fehlt es allerdings auch bei denen der Versailler Kriegsgerichte nicht an peinlichen Scenen, welche auf die Würde und Unparteilichkeit der betreffenden richterlichen und beamteten Personen ein wenig erfreuliches Licht werfen. Es wird nicht fehlen, daß die Freunde der Pariser Communalisten aus diesen Vorfällen möglichst viel Capital schlagen und sie zum Besten ihrer Gesinnungsgenossen zu verwerthen versuchen werden. Denn leider ist nicht zu leugnen, daß die fortwährenden gewaltsamen Staatsumwälzungen Jedermann in Frankreich derart in das Parteiwesen verflochten haben, daß er kaum noch fähig ist, sich in irgend welcher Lage ganz seines Parteicharacters zu entschlagen. Dazu kommt das lebhaftere wälsche Temperament der Franzosen, das sich den Ausdruck seiner momentanen Gefühlseindrücke absolut nicht versagen kann. So sehen wir denn auch in den Versailler Verhandlungen den Präsidenten u. Staatsanwalt des Gerichtshofes häufig ihre Feindschaft gegen die Angeklagten in einer Weise manifestiren, die vom Standpunkte einer unparteiischen und würdigen Handhabung der Gerechtigkeit ernsten Tadel verdient. Man muß sich nur gegenwärtig halten, daß ein solcher Zug der Parteimäßigkeit von allen Aeußerungen des französischen öffentlichen Lebens nun einmal unzertrennlich geworden ist.

Die Handlungen, wegen welcher die Angeklagten von den Versailler Kriegsgerichten zur Verantwortung gezogen werden, können aber darum keinen andern als den ihnen von Natur innewohnenden Character gewinnen. Die ganze Verworfenheit desselben tritt, je länger die Verhandlungen währen, leider nur um so greller und abschreckender hervor. Nur wer jeder unbefangenen Auffassung gänzlich bar ist, wird in dem Auftreten der angeklagten Communalisten vor Gericht irgend etwas die Theilnahme Erregendes erblicken können. Da ist nichts von Größe des Gedankens oder gar des Characters, sei es auch nur im Verbrechen. Der Ideenmangel, welcher schon die Manifeste der Pariser Commune zu den hohlsten Publicationen machte, welche in irgend einer öffentlichen Bewegung je das Licht der Welt erblickt haben, tritt in den einzelnen vor Gericht stehenden Personen nur um so jämmerlicher hervor. Keiner der Angeklagten weiß mehr zu thun, als die abgegriffenen schmutzigen Kupfermünzen der „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ herumzureichen. Niemand hat sich eine Vorstellung davon gemacht, wie Frankreich oder auch nur Paris wirklich regiert werden sollte. Jeder hat auf der Stelle, auf welche ihn der Zufall gesetzt, ohne allen Zusammenhag mit den Andern nach den augenblicklichen Eingebungen seines flachen Kopfes das ihm Nächstliegende gethan und dabei nicht vergessen, seinen persönlichen Sympathieen und Antipathieen ungemessene Folge zu geben. Wo aber so gar keine Gedanken waren, konnte natürlich auch keine wirkliche Leidenschaft, keine wahre Hingabe sein. Von all' den Helden der Commune, welche die Träger der Zukunft der Welt sein wollten und dieser ihr Leben zu opfern öffentlich schwuren, hat deshalb auch kein Einziger das Martyrium auf sich genommen. Die meisten Führer haben, nachdem sie Andere allerdings zu Tausenden in den Tod geschickt, ihr eigenes schätzbares Leben zu salviren gewußt — wahrscheinlich um sich der verheißenen Zukunft zu erhalten. Nachdem nur einige Wenige im Kampfe den nicht gesuchten Tod gefunden, sind einige Andere trotz mannichfacher Verkleidungen in die Hände der Regierung gefallen und bieten nun vor Gericht kein anderes Bild dar als erbärmlicher, auf einem Verbrechen ertappter Schelme. Wie der Dieb, welcher Nachts auf einem Einbruch im Besitz gestohlener Sachen betroffen, meist zufällig von Anderen an den Ort der That geführt und nur um Aufbewahrung der gestohlenen Sachen gebeten sein will, so wollen auch die angeklagten Pariser Communalisten meist nur von Dritten zum Eintritt in die Commune bestimmt und selbst in ihr nur bemüht gewesen sein, Gewaltthätigkeiten zu verhindern. Jeder der Führer ist — nach seinen Auslassungen — zufällig „abwesend“ gewesen, als die Verbrechen der Commune beschlossen und begangen wurden, er hat heimlich der Commune entgegengearbeitet, ja theilweise sogar der Versailler Regierung als Spion gedient. Mit einem Wort — ein Lügengewebe jämmerlichster Verworfenheit sind die Auslassungen Aller, und nur ein armer Schuster sticht rühmlichst ab durch die Verachtung, mit der er sich über die „Feigheit“ seiner Mitangeklagten ausspricht. So widerlich solches Bild ist, so giebt es andererseits die tröstliche Gewißheit, daß die Männer der Pariser Commune, wenn sie auch in Paris Schaden anrichten konnten, doch für die Welt nicht gefährlich sind.

Ein Wicht, der nicht die Spur von Glauben an eine Idee hat, der nicht den Muth besitzt, sich im Moment der Gefahr zu ihr zu bekennen, der mit Kniffen und Schlichen sich aus der Schlinge zu ziehen bemüht ist, wenn er sich für sein Thun verantworten soll, der ist nicht der Mann, um Nachfolge zu erwecken und seine Gedanken in der Welt zu verbreiten. Wenn noch etwas gefehlt hat, um den Widerwillen gegen die Pariser Aufständischen zu befestigen, so ist es ihr Auftreten vor Gericht.

Eine andere Betrachtung, zu welcher der Versailler Prozeß neuerdings hinführt, ist freilich die, wie es überhaupt möglich gewesen, daß eine Bevölkerung von 2 Millionen Menschen unter die Herrschaft eines solchen Gesindels gerathen konnte. Diese auffällige Thatsache ist allerdings nur durch eine vollständige Auflösung aller Staatsordnung in Frankreich, sowie dadurch erklärlich, daß, insbesondere in Paris, durch die vielen Umwälzungen selbst bei den Gebildeten der Begriff der Nothwendigkeit einer Unterordnung unter die staatliche Pflicht abhanden gekommen war. Lange vor der Commune herrschte bereits in den Geistern aller Classen von Paris eine vollständige Anarchie, welche nicht zum Wenigsten auch das Kaiserreich verschuldet hat. Sie bot jedem Waghals die Möglichkeit, die ganze öffentliche Ordnung umzustürzen, und auch die Commune stellte nichts weiter als solchen Umsturz dar. Sie war mit nichten — wie ihre Freunde vorgeben — eine Organisation, irgend eine Art wenn auch schlechter Ordnung. Sie hatte, wie die Gerichtsverhandlungen ergeben, keinerlei Einheit und die wesentlichste Ursache ihrer Verbrechen war gerade die, daß jeder Schuft thun und lassen konnte, was er wollte, daß Leben, Ehre und Eigenthum Jedes Jedem zur freien Verfügung preisgegeben war. Dieser Abgrund von Verworfenheit tritt in den Versailler Verhandlungen so klar zu Tage, daß auch darum nicht zu besorgen ist, es werde die Sehnsucht nach solcher vollständigen Anarchie sonderliche Verbreitung gewinnen.

registriren habe. Während der letzten Jahre haben wir uns den englischen und amerikanischen Zuständen in wirthschaftlicher und industrieller Beziehung leider um ein Bedeutendes genähert, und wie es scheint gehen wir auch der letzten sozialen Konsequenz der heutigen Produktionsweise, dem „Tod durch Hunger" mit Riesenschritten entgegen. Statt eines Beweises hierfür deren zwei. Am Mittwoch Nachmittag stürzte in der Friedrichstraße der Arbeitsmann Reichardt plötzlich in Krämpfen bewußtlos zusammen; durch die Bemühungen der Umstehenden endlich wieder zu sich gebracht, erzählte er, er sei schon längere Zeit erwerblos, habe seit vier Tagen nicht das Geringste genossen u. Vormittags für einen erbettelten Dreier ein Bund Streichhölzer gekauft, den Phosphor davon abgelutscht u. verschluckt. Sein einziger Wunsch sei der Tod; er bitte nur noch, den Abschiedsbrief an seine Braut, den er in der Tasche trage, an die richtige Adresse zu befördern. Der Unglückliche wurde vorläufig in der Charité untergebracht. — Am selben Tage Nachmittags suchte der 66jährige Zeugschmiedegeselle Kreyder seine Aufnahme in dem Kgl. Klinikum nach, wo er schon früher, an einem schweren Bruch leidend, behandelt worden war. Da der dirigende Arzt augenblicklich nicht zu sprechen war, nahm Kreyder vorläufig auf einer Bank im Hofe Platz; bald darauf verfiel er in convulsivische Zuckungen, glitt von der Bank herab und war todt. Nach ärztlichem Ausspruch hat Kreyder Gift genommen. Als seiner Familie das Unglück mitgetheilt wurde, äußerte die Tochter, so etwas sei zu erwarten gewesen, denn die übergroße Noth, der Mangel an zureichender Nahrung u. die Bedrängnisse des bevorstehenden Wohnungswechsels hätten den Vater schon längst am Leben verzweifeln lassen. — Eines Kommentars dieser Vorfälle bedarf es nicht.

— Meteorologisches. Nach den Beobachtungen, welche auf der landwirthschaftlichen Akademie Eldern gemacht worden sind, hatte die Regenmenge des vergangenen Jahres eine Höhe von 16 Zoll 6 Linien. Die Beobachtungen bezogen sich nur auf die neun Monate März bis November incl., weil die Niederschläge in den drei andern Monaten weniger in Regen als in Schnee zu erfolgen pflegen.

— Der aus den französischen Kriegscontributionsgeldern zu bildende Reichsschatz von 40 Millionen Thaler soll die Bezeichnung „Reichskriegsfonds" erhalten. Es liegt die Absicht vor, in dem über Gründung dieses Reichskriegsfonds handelnden Gesetze die Bestimmung zu treffen, daß die Disposition über diesen Fonds dem deutschen Kaiser zusteht, die verwendeten Summen aber der nachträglichen Genehmigung des Reichstags unterliegen, wie es auch zulässig ist, die Genehmigung des Reichstags vor der Verwenduug einzuholen. Dem Reichskanzler soll die Verwaltung dieses Reichskriegsfonds überwiesen werden, während die Reichsschuldencommission die Controle ausübt. Die ganze Summe von 40 Mill. Thlr. soll stets in baarem Gelde oder in Barren niedergelegt sein. Der Bundesrath dürfte bei seinem in nächster Zeit erfolgenden Zusammentritt sich bereits mit der entsprechenden Vorlage zu befassen haben.

— Eine Konferenz von Delegirten der christlichen Jünglinsvereine von Großbritannien u. Irland, Kanada, Vereinigte Staaten, Frankreich, Deutschland und Holland trat am 4. d. in London zu dem Behufe zusammen um ihre gegenseitige Erfahrungen auszutauchen. An Stelle des abwesenden Earls von Schaftesbury führte Dr Cumming den Vorsitz und bewillkommnete die Delegirten. Deutschland ist bei der Konferenz durch Herrn Feldmann vertreten.

— Mandatsniederlegungen Vor Beginn der Sessionen des Reichstages wie des Landtages ist auch diesmal eine Reihe von Mandatsniederlegungen zu erwarten. Der Abgeordnete von Unruh hat mit der Niederlegung des Mandats für das Abgeordnetenhaus den Anfang gemacht; anderseits verlautet, daß einige hervorragende Reichstagsmitglieder, die namentlich in kommunalen Angelegenheiten als Autoritäten gelten, mit der Absicht umgehen, das Reichstagsmandat zu Gunsten des Sitzes im preußischen Landtage aufzugeben, weil sie ihre volle Thätigkeit der gesetzgeberischen Lösung den kommunalen Fragen widmen wollen, denen man doch früher oder später wird näher treten müssen.

— Der „Deutsche Reichsanzeiger" veröffentlicht nachstehende kaiserliche Dankeskundgebung:

„Aus allen Theilen Deutschlands sind Mir bis zur neuesten Zeit Telegramme über den warmen und freudigen Empfang zugegangen, welcher den heimkehrenden Kriegern bei der Rückkehr in ihre Heimath bereitet worden ist. Neben dem erhebenden Bewußtsein, an der Größe und Einigung Deutschlands mitgewirkt zu haben wird jeder von ihnen in dieser Aufnahme den Ausdruck der Dankbarkeit erblicken, welche das Vaterland ihnen zollt, und darin zugleich die Anerkennung finden, die ihnen nach so mühevoller Ausdauer und bewunderungswürdigen Thaten gebührt; Thaten, deren folgenreiche Bedeutung unausgesetzt lebhaft gewürdigt wird, wie gegenwärtig bei der Wiederkehr der glorreichen Tage von Gravelotte und Sedan Mir zahlreiche Glückwünsche von den verschiedensten Seiten her bekundet haben. Mit dem herzlichen Danke für diese begeisterten Zurufe drängt es Mich, über die feierliche Bewillkommnung unserer braven Truppen Meine volle Befriedigung auszusprechen.

Bad Gastein, den 4 September 1871.

Wilhelm."

— Verkehr von Berlin im v. J. Trotzdem im vergangenen Jahre der Krieg den fremden Verkehr in Berlin auf Null beschränkte, außerdem einige Tausend junger Leute und Familienväter zu den Fahnen einberief, zeigt doch der Verkehr u. die Consumtion in den Hauptartikeln nicht nur keine Abnahme, sondern eher noch eine Vermehrung. Beispielsweise gingen im vorigen Jahre über 13 Millionen Zentner Kohlen ein, circa 1 Mill. Ztr. mehr als im Vorjahre. Es kommen dieselben in der größeren Menge aus Schlesien, die englischen Steinkohlen sind fast vom hiesigen Markte verdrängt. Die Zufuhr aus Westfalen ist immer noch eine schwache, weil die bei den Transporten betheiligten Eisenbahn-Verwaltungen der dortigen Kohle noch nicht die Tarifermäßigung haben zu Theil werden lassen, welche sie zur Konkurrenz mit der schlesischen Kohle befähigt. — An Getreide gingen im Jahre 1870 hier ein: 36,000 Wsp. Weizen, 115,000 Wsp. Roggen, 30,000 Wsp. Gerste u. 169,000 Wsp. Hafer; an Erbsen 16,000 Wsp., an Weizenmehl 619,000 Ztr., an Roggenmehl 846,000 Ztr., an Oelsaat 17,000 Wsp., an Rüböl 170,000 Ztr., an Spiritus 35 Millionen Quart. — Die Zahl der ankommenden und abgehenden Briefe betrug täglich gegen 130,000, der Packete und Geldsendungen 15,000 mit 3,500,000 deklarirtem Werthe, der Zeitungsexemplare 139,000, der Postanweisungen 4,732 mit 56,537 Thlr. — Zur Bewältigung des Postverkehrs in Berlin sind ca. 2,000 Personen thätig. Die Porto-Einnahmen beliefen sich auf ca. 3,500 Thlr. täglich.

— An den preußischen Universitäten, der Akademie zu Münster und dem Lyceum zu Braunsberg lasen im Sommermester 1871 412 ordentliche, 174 außerordentliche Professoren und 231 Privatdozenten, zusammen 815 Dozenten. Davon gehörten an der evangelisch-theologischen Fakultät 81, der theologisch-katholischen Fatultät 212, der philosophischen Fakultät 404. Außerdem waren noch angestellt 13 Lektoren für Sprach- und landwirthschaftlichen Unterricht und 37 Lehrer für den Unterricht in Stenographie, Musik, Fechten, Reiten etc.

Ausland.

Oesterreich. Aus Ofen wird ein neuer Schlag gegen die Beschlüsse des vorjährigen Concils gemeldet. Die dortige Stadtvertretung hat nämlich am 5. mit großer Majorität folgenden Beschluß gefaßt: Die Communität der Hauptstadt Ofen kann, an den alten katholischen Grundsätzen festhaltend, das Infallibilitäts-Dogma, welches das Placetum regium noch nicht erlangt hat, als zu Recht bestehend nicht anerkennen; weshalb sie die Publication desselben in den unter ihrem Patronate stehenden Kirchen und Schulen verbietet und den Geistlichen, der es publicirt, als seiner Beneficien verlustig betrachtet.

Italien. Italien entwickelt angesichts der eventuellen Resultate der gasteiner Zusammenkunft eine bedeutende Thätigkeit. Einer der tüchtigsten Diplomaten des Königreichs, der Intimus und Privatsecretär des verstorbenen Grafen Cavour, dermaliger Generalsecretär im Ministerium des Aeußern, Commandeur Artou, dürfte sich demnächst mit einer wichtgen confidentiellen Mission nach Wien und Berlin begeben, um die Stellung Italiens den gasteiner Vereinbarungen gegenüber näher zu präcisiren, und es ist der in Italien herrschenden Stimmen zu Folge nicht im Geringsten daran zu zweifeln, daß Italien den auf die Erhaltung des europäischen Friedens hinzielenden Bemühungen Deutschlands und Oesterreichs gewiß aufrichtig beitreten wird.

Wenn auch der italienischen Regierung bisher keinerlei officielle Mittheilungen über die in Gastein getroffenen Vereinbarungen zugekommen sind, so glaubt doch das wiener „Fremdenblatt" versichern zu können, daß ihr vertrauliche nicht officielle Mittheilungen über die in Gastein getroffenen Vereinbarungen zugekommen sind, die hier in Florenz auf das Höchste befriedigt haben. Diesen Mittheilungen zufolge war auch von Italien die Rede, und wurde die Nützlichkeit der Cultivirung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Italien in der entschiedensten Weise anerkannt. Der österreichische Reichskanzler Graf Beust soll bei dieser Gelegenheit sich sehr freundlich und sympathisch über Italien geäußert und dem Fürsten Bismarck, der über die Haltung Italiens im letzten Kriege nicht ganz befriedigt gewesen sein soll, eine bessere Meinung von Italien beigebracht u. die Nothwenigkeit der Cultivirung freundschaftlicher Beziehungen zu Italien besonders betont haben, welcher Auffassung sich übrigens Fürst Bismarck zuletzt vollständig anschloß, und werde sich die Herstellung dieses freundlichen Einvernehmens zwischen den erwähnten drei Großmächten in der nächsten Zeit auch äußerlich offenbaren.

In Rom ist neuerlich eine sehr heikliche Frage ans Tageslicht getreten, welches böses Blut macht. Die Sache ist diese: Als vor ein paar Tagen die Abgeordneten der Municipalität in einen Convent traten, um den Plan desselben aufzunehmen, fanden sie sich zu ihrem größten Erstaunen dem Kanzler der französischen Gesandtschaft beim Papste gegenüber, der ihnen den Befehl gab sich zu entfernen, dem sie auch sogleich nachkamen. Die Frage wegen dieser unbefugten Einmischung steht jetzt zur Entscheidung bei der Municipalität und dem Syndicus.

Der Fall verdient um so mehr Beachtung, da es in letzter Zeit häufig geschieht, daß sich solche blos beim Papste accreditirte Diplomaten bald in's Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, bald auf die Quästur oder in ein anderes italienisches Amt begeben, um gegen gewisse Acte Einsprache zu erheben, ein Kloster unter ihren Schutz zu nehmen oder der Besitznahme eines Conventes entgegenzutreten, obschon ihnen in ihrer Stellung durch das Garantiegesetz nur persönliche, aber keine jurisdictionellen Rechte gewährleistet sind.

Frankreich. Die Spannung zwischen der alten, noch unter Napoleon bestandenen Armee und der während des Krieges gebildeten, dauert fort. „Die alte Armee", heißt es in einem Privatbriefe, „deren Angehörige von der jungen mit dem Titel: „Les capitulards" beehrt wurden, sieht auf die Letztgenannte mit scheelen Blicken herab, die junge Armee, deren Mitglieder die alten mit der Bezeichnung: „Les Fuyards" begrüßen, blickt auf die alte mit verhaltenem Ingrimm. Die Soldaten und Offiziere der beiden Gruppen sprechen nicht miteinander und kehren sich den Rücken, wo sie sich treffen. Ein blutiger Zusammenstoß zwischen Fuyards und Capitulards liegt nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit, die ein vorsichtiger Mann in den Kreis seiner Erwägung ziehen muß. Die Preußen, die sich demnächst wohl nach Zahlung einer weiteren Quote der Kriegsentschädigung wieder einige Etappen zurückziehen und den Dingen hinter sich freien Spielraum lassen werden, dürften sich den Bauch vor Lachen halten."

Die Bewegung für die Auflösung der Nationalversammlung, zumal seitdem sich dieselbe die Befugnisse einer constituirenden beigelegt, ist im Steigen begriffen. Herr Brisson hat eine Petition des Municipalrathes von Bourges niedergelegt; Peyrat vom „Avenir National" eine gleiche, die von 300 Wählern der sehr friedlichen Stadt Vichy unterzeichnet ist, endlich ist Fourcand, Maire von Bordeaux, mit einer aufgetreten, die 3302 Unterschriften trägt. Im Departement der Drome ist die Bewegung fast allgemein. Haben doch in der kleinen Stadt Beaufort von 177 Wählern 148 unterschrieben, in Gisors 161 von 180 Wählern, zu Montcar 156 von 188. Das „Siècle" schätzt die Zahl der bereits gesammelten Unterschriften auf 500,000, und sie wird ohne Zweifel größer werden. Wenn man bedenkt, daß 1848 160,000 Unterschriften genügten, um die Constituirende zum Rücktritt zu bewegen, so kann man der heutigen Bewegung eine gewisse Wichtigkeit wohl nicht streitig machen. Wenn die Wahlen für die Generalräthe, die bis zum 1. October verschoben worden sind, in republicanischem Sinne ausfallen, so wird die Versammlung schwerlich ihre Rolle als Constituirende durchzuführen im Stande sein. Das leuchtet vielen royalistischen Deputirten ein, die Urlaub genommen haben, um in ihren Departements für die bevorstehenden Wahlen zu wirken.

Russland. Kurioses Mittel gegen die Cholera. Im Centrum des Reiches, ganz dicht bei Moskau, fiel im Dorfe Dawydkowo neuerdings beim Herannahen der Cholera den Leuten ein heidnischer Gebrauch ein, um die Krankheit durch einen Zauber gleichsam zu consigniren. Zwölf Jungfrauen spannten sich um Mitternacht an einen Pflug und zogen ihn rund um das Weichbild des Dorfes, wobei eine Wittwe mit ihrem Söhnchen voranging. In diesen Zauberkreis sollte die Cholera nicht mehr eintreten können. Einige Tage darauf entschloß sich die Geistlichkeit des Orts, mit allen heiligen Geräthen eine Procession um die ausgezogenen Pflugscharfurchen zu machen, um dem Zauberkreise auch noch ihre ganze christliche Weihe zu geben.

Spanien. 31. August. Wer der Truppenschau anwohnte, welche König Amadeo zu Ehren seines Bruders Humbert abgehalten hat, und sich der Haltung der Bevölkerung erinnert, wie dieselbe sich beim Einzug des Königs und bei späteren Gelegenheiten kundgab, der mußte sich überzeugen, daß in unserm öffentlichen Leben eine große Veränderung vor sich gegangen ist. Die Begeisterung, womit der König allenthalben begrüßt wurde, galt in erster Reihe der echt constitutionellen Haltung, die er namentlich während der beiden letzten Ministerkrisen gezeigt hat, und nicht zum wenigsten seinem ganzen, einfach bürgerlichen Auftreten; sie galt auch dem Ministerium, an dessen Spitze Ruiz Zorrilla steht, der Mann, der als Minister alle Versprechungen zu erfüllen gewillt ist, die er als Abgeordneter gegeben. Er darf es jetzt wagen, den König eine Reise grade nach den Städten unternehmen zu lassen, in denen die Republicaner bisher ihren Hort gehabt, nach Valencia, Barcelona, Saragossa. Und man darf voraussagen, daß die Beliebtheit des Königs sich noch erheblich steigern werde, wenn es, wie wahrscheinlich ist, gelingt, eine Zusammenkunft zwischen ihm und dem Einsiedler von Longrono, dem alten Espartero, zu Stande zu bringen. Die Reise, die etwa einen Monat dauern soll, ist in eben so geschickter als würdiger Weise von Zorilla durch ein Rundschreiben an die Statthalter vorbereitet worden, in welchem er denselben zu Gemüthe führt, das Geld für Empfangsfestlichkeiten zu sparen, die den König doch nicht über die wahren Gesinnungen des Volkes täuschen könnten; es komme dem König lediglich darauf an, sein Volk kennen zu lernen und von diesem gekannt zu werden. Einen nicht minder guten Eindruck hat die von den Ministern gestern beschlossene Amnestie für politische Verbrechen gemacht, die vollständigste, die man je in Spanien erlebt hat. Dieselbe ist zugleich die beste und stolzeste Antwort auf die Drohungen der Carlisten, die man übrigens als sehr ungefährlich verlacht, seitdem man weiß, daß es Don Carlos am Nothwendigsten, am Gelde, fehlt, und daß die französische Regierung die Grenze sorgfältig überwacht. Welches Vertrauen die Regierung auf ihre eigne Stärke setzt, dies zeigt auch ein Rundschreiben Zorrilla's an die Statthalter, in welchem er diese auffordert, hier und dort wiederrechtlich abgesetzte republikanische Gemeinderäthe wieder in ihr Amt einzusetzen.

Provinzielles.

Aus dem Kreise Culm, 5. September. Vorletzten Sonntag wurde in Unislav das Ablaßfest gefeiert. Als Beitrag zur Beurtheilung der Frage, welchen Einfluß die Ablaßfeste auf die öffentliche Sittlichkeit haben, theilen wir mit, daß es in Unislaw zu einer großartigen Schlägerei kam, wobei ein Mensch aus Baumgart mit Messerstichen derart verletzt wurde, daß er am nächsten Tage seinen Geist aufgab.

Graudenz, 6. September. (Gr. Ges.) Der Graudenzer Kreistag berieth vorgestern über die zur Unterstützung hülfsbedürftiger Reservisten und Landwehrfamilien des Kreises bisher ausgegebene Summe. Diese Summe beläuft sich auf ca. 33,000 Thlr., wovon 12,000 Thlr. aus bereiten Mitteln des Kreises, 21,000 Thlr. durch Anlehen beschafft worden sind. Es handelte sich nun darum, ob die 21,000 Thlr. durch eine Umlage auf den Kreis, wie Herr Landrath Tichy es vorschlug, gedeckt werden sollten. Die Kreisstände nahmen an, daß der Staat zum Ersatz der ganzen Auslage verpflichtet und von dem nächsten Reichstage eine Ankennung dieser Verpflichtung zu erhoffen sei; sie beschlossen daher, das Anlehen einstweilen zu prolongiren und nur im dem Falle, daß der Reichstag nicht der gehegten Erwartung entsprechen sollte, die Umlage auf die Kreiseingesessenen auszuschreiben.

Die Ausstellung der Gewinngegenstände der Graudenzer Waaren-Lotterie im Logensaale war in den 11 Tagen ihrer Eröffnung von etwa 700 Personen besucht und brachte aus dem Entreé und der Provision an den dort verkauften Loosen einen Erlös von 71 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., welcher Betrag dem Vorstande des Waisenhauses überwiesen werden konnte.

Braunsberg. Am 3. d. M. um 8 Uhr besuchte Herr Dr. Wollmann, der seit einigen Tagen aus dem Bade zurückgekehrt war, in der hiesigen Pfarrkirche die heilige Messe. Er saß in gewöhnlichem schwarzen Rock inmitten mehrerer Laien in den sogen. Rathsherrnstühlen. Als die heilige Handlung fast bis zur Communion vorgeschritten war, ward Herr Dr. Wollmann von dem aus der Sacristei kommenden Herrn Kaplan Strehl erspäht. Derselbe ging erst in den Beichtstuhl, besann sich, ging dann in die Sacristei zurück, kam wieder, winkte einen Meßknaben von 10—12 Jahren zu sich und sagte demselben einige Worte. Dieser ersah dann, auf die Stufe eines Seitenaltars tretend, den Platz, auf welchem Herr Dr. Wollmann knieete, kam dann zu ihm heran und sagte: „Herr Wollmann! der Herr Erzpriester läßt sie bitten, Sie möchten die Kirche verlassen." Ehe noch Herr Wollmann abweisend antworten konnte, erhob sich ein hinter ihm knieender College und wies den Störer frommer Andacht mit einem energischen: „Willst du fort Junge!" aus den Rathsherrnstühlen hinaus. Herr Wollmann wohnte dann ohne weitere Belästigung der heiligen Messe bis zu Ende bei. Die Entrüstung ob jener Rohheit des „unfehlbaren" Pfaffenthums ist hier groß. Doch findet man die unbeschreibliche Taktlosigkeit zugleich im höchsten Grade lächerlich. Und in der That! der Teufel des römischen Fanatismus wird nachgerade ein „dummer Teufel."

Aus dem Ermlande. Zu der Versammlung deutscher Bischöfe ist auch Bischof Krementz nach Fulda gereist. Er wird dort Mancherlei zu erzählen haben, und wenn die Herren über ein gemeinsames Vorgehen gegen die Altkatholiken berathen wollen, jedenfalls einen großen Schatz von Maßregelungsbeispielen aus seinem Bisthum seinen Amtsbrüdern zur Begutachtung und Auswahl verlegen können.

Königsberg, 7. Septb. Wie kürzlich mitgetheilt' gab in Folge eines von Dr. Burow gestellten und von Dr. Pincus unterstützten Antrages die Polizeibehörde dem Magistrat auf, sofort alle Arbeiten, bei welchen ein Aufreißen des Erdreichs erforderlich ist, einzustellen. Gegen dieses Inhibitorium beschwerte sich der Magistrat bei der K. Regierung und diese hob es theilweise auf. Dem Magistrat mußte aber darum zu thun sein, in ganzem Umfange die Pflasterarbeiten, so wie das Legen der Gas- und Wasserleitungsröhren wieder aufnehmen zu dürfen. Deshalb hat er sich nochmals an die K. Regierung gewendet. Diese hat nicht selbstständig entscheiden wollen, vielmehr die Sache zunächst an die Sanitäts-Commission verwiesen. Letztere nun hat ihr Gutachten dahin abgegeben, daß es weder erfahrungsmäßig, noch nach den Lehren der Wissenschaft feststehe, daß durch dergleichen Aufgrabungen des Erdreichs die Verbreitung der Cholera-Epidemie befördert werden könne. In Folge dessen ist nun das frühere und bis vor wenigen Tagen noch theilweise zu Recht bestehende Inhibitorium jetzt vollständig aufgehoben worden und sind auch bereits die Communal-Erdarbeiten wieder in vollem Gange.

Verschiedenes.

— Drastischer ist die Lage der Schullehrer wohl noch niemals illustrirt worden, als in dem nachstehenden der Hermannstädter Ztg." entnommenen Artikel: der Lehrcursus für die Volksschullehrer in Klausenburg wurde am 8. d. M. eröffnet; Leiter desselben ist Professor Franz Paal. Unter den anwesenden Schullehrern giebt es Viele welche die erhabene Pflicht des Volksunterrichtes für ein volles Jahr um 30 Viertel Kukurutz und 5 Fl. Baarbezahlung erfüllen. Ein Viertel Kukurutz enthält 22 Maß; die Naturalbezahlung macht daher 660 Maß Kukurutz aus; zum Mästen eines mittelmäßigen Schweines sind auf den Tag 4 Maß Kukurutz erforderlich; mit dem Naturalgehalte eines Schullehres könnte also ein solches Schwein nur 165 Tage das Auslangen finden; rechnet man nun die fünf Gulden in Kukurutz umgewandelt noch dazu, so kann mit dem Totalquantum nicht einmal ein mittelmäßiges Schwein ordentlich gefüttert werden, selbst dann nicht wenn man das Füttern ohne Dienstboten besorgt. Was soll man dann von einem Volkserzieher erwarten welcher schlechter als ein Schwein gestellt ist? Soll er sich im Spanferkel-Alter abstechen lassen oder die Stütze einer Volkswehr werden?

— In Antwerpen kam dieser Tage die norwegische Brig „Vigilant" mit merkwürdigen Passagieren an. Es waren zwei kleine Jungen von 5 und 6 Jahren, welche das Schiff im hohen Norden mitten im Meere auf einem ruderlosen Nachen treibend gefunden hatte, beide halb todt vor Hunger, Durst und Kälte. Die beiden Kleinen hatten in einem Boot an der jütischen Küste zusammen gespielt und schließlich dasselbe losgebunden, worauf sie unaufhaltsam auf's hohe Meer hinausgetrieben und dort mehre Tage lang umhergeworfen wurden. Den Eltern, welche die Kinder natürlich bereits verloren gegeben, ist von Antwerpen aus telegraphirt worden.

Locales.

— 15. **Ordentliche Stadtverordneten - Sitzung am 6. d. Mts.** Vorsitzender Herr Justizrath Kroll, im Ganzen 25 Mitglieder anwesend. Vom Magistrat Herr Stadtrath Banke.

Die Königl. Regierung zu Marienwerder übersandte dem Magistrat am 22. v. Mts. ein Schema zur Schuldurkunde über das zum Bau der Pfahlbrücken über die beiden Arme der Weichsel Allerhöchst bewilligte Darlehen von 15,000 Thlr. behufs Extrahirung des außerordentlichen Stadtverordneten-Beschlusses und demnächst der Schuld-Urkunde selbst. — Die Vers. genehmigt die Annahme des Darlehns auf Grund des vorgelegten Schuldscheins, welcher also lautet: „Namens der Stadtgemeinde Thorn bekennt hierdurch der unterzeichnete Magistrat der Stadt Thorn zum Wiederaufbau der am 27. und 28. Februar 1871 zerstörten beiden Weichselbrücken aus dem Land- und Wasser-Neubau-Fonds ein unverzinsliches Darlehen von 15,000 — geschrieben fünfzehntausend Thalern — empfangen zu haben und verpflichtet sich derselbe auf Grund des angebogenen, mit der Beitrittserklärung des Magistrats und der Genehmigung der K. Regierung versehenen Stadtverodneten-Beschlusses (vom 6. September 1871) dieses Darlehen an dieselbe Kasse zurückzuzahlen, sobald die zum Wiederherstellungsbau der Brücken nothwendigen Aufwendungen durch die Brückengelder gedeckt sein werden. Thorn &c. der Magistrat." — Mehrere Stadtverordnete stellen einen Antrag an den Magistrat, welcher diesem auch mit Befürwortung von der Vers. überreicht wird, und dahin geht, der Magistrat wolle mit der Bahnverwaltung und der Kreisvertretung wegen Herstellung einer Fahrstraße von der Stadt Thorn nach dem Bahnhofe Mocker schleunigst in Unterhandlung treten. Es ist zwar von der Eisenbahnverwaltung bereits eine Fahrstraße zwischen beiden Punkten projectirt und in Angriff genommen, und geht dieselbe von dem Amtslokal der Eisenbahnverwaltung vor dem Jacobsthor aus, überschreitet die Eisenbahn und geht dann neben derselben bis zum Bahnhofe Mocker. Die Vers. ist der Ansicht, daß noch eine zweite Straße von der Lissomitzer Chaussee bis zum Bahnhof Mocker für Stadt und Kreis Thorn wahrscheinlich erspießlicher sein würde. — In der städtischen Kranken-Anstalt ist zur Bereitung der Arzeneien der Kranken in derselben eine Dispensir-Anstalt begründet worden, wodurch gegen sonst in einem Jahre 540 Thlr. für Medicin erspart worden sind. Für diese Anstalt bethätigten sich der 1. Arzt Herr Dr. Lehmann und Herr Wolffram, welchen in Anerkennung ihrer Thätigkeit und auf Antrag des Magistrats die Vers. Herrn Dr. Lehmann 60 Thlr., Herrn Wolffram 30 Thlr. Remuneration bewilligt. — Auf Antrag des Magistrats genehmigt die Vers., daß dem Zimmermeister Herrn Wendt ⅙ der Bausumme für den 2. Gasometer, welche bis nach Vollendung dieses Baues zurückbehalten worden war, nunmehr, da die Arbeiten zufriedenstellend sind, ausgezahlt werden kann. — Die Vers. bewilligt außeretatsmäßig 83 Thlr. zu Reparaturen für das Armenhaus. — Für das Krankenhaus soll nach dem Antrage des Magistats, resp. der Krankenhaus-Deputation Kinderwäsche (Hemdchen, Röcke und Pantoffel) angeschafft werden. Die Vers. genehmigt diesen Antrag, macht aber zugleich bemerkbar, daß der Preis für die Pantoffel nach dem Anschlage mit 17½ Sgr. jedenfalls zu hoch bemessen wäre. — An den, vom Magistrat zur Prüfung, resp. Genehmigung übersandten Bürgerwählerlisten der Stadt Thorn wird Nichts monirt. — Nach Uebereinstimmung beider städtischen Behörden ist der § 4 des Regulativs zur Aufnahme erkrankter Dienstboten u. Lehrlinge in das städtische Krankenhaus abgeändert. — Wir werden in Anbetracht der Wichtigkeit dieser Angelegenheit über dieselbe eine specielle Notiz bringen. — In geheimer Sitzung wurden 2 Anleihegesuche und 1 persönliche Angelegenheit erledigt. — Demnächst setzte die Versammlung die Berathung, resp. Festsetzung des Etats, und zwar speciell des Etats für die städtischen Schulen fort.

— **Ostbahn.** Auf dem Bahnhofe Thorn gingen im Monat August cr. aus Polen Güter (Gew. in Centnern) ein: Weizen 587½, Roggen 2279, Rübsen 8872, Kleie 320, Veilchenwurzeln 24, Garn 3½, Eisenbahnschienen 18,952, Kohlen 1368, leere Flaschen ca. 4, Damengarderobe c. 2, Panoramenbilder ca. 16, Porzellan ca. 2, Düngungsmittel 102, Reiseeffecten 5½, Kalk 1400, Eisen 742, Farbe 9½, Bücher 14, Häute 6, Eier ca. 100 Centner. —

— **Versammlung.** Heute, Sonnabend den 9. d. Mts. Vormittags 11 Uhr findet laut Einladung (in Nr. 109/10 uns. Ztg. mehrerer unserer geerhten Mitbürger aus Stadt u. Kreis Thorn v.1. d. eine Berathung, betreffend die Betheiligung der Stadt u. des Kreises Thorn an der bekanntlich projektirten Festfeier über die Wiedervereinigung Westpreußens mit dem Preußischen Staate, im Saale des Artushofes statt.

— **Handelskammer.** Bei der Wahl am Freitag den 8. cr. Vorm. 10 Uhr im Saale der Stadtverordneten wurden unter Vorsitz des Herrn Ober-Reg.-Rath Jacobi in den Vorstand gewählt die Herren: Adolph, Dauben, Gall, Gieldzinski, Kittler, Mallon, J. Moskewiecz, G. Prowe, Schirmer, H. Schwartz (Eisenh.), Fabrikbesitzer Wegner-Ostaszewo.

— **Lotterie.** Bei der am 8. d. Mts. beendigten Ziehung fielen 1 Gewinn von 5000 Thaler auf Nr. 15502. 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 80054. 1 Gewinn von 1000 Thlr. auf Nr. 25408. 1 Gewinn von 600 Thlr. auf Nr. 21009. 5 Gewinne zu 300 Thlr. 36074, 41,952, 55965, 76586 und 81021. 10 Gewinne von 100 Thlr. auf Nr. 2847, 7537, 9741, 23750, 30,030, 44874, 69800, 90038, 90217 und 92250.

Briefkasten.

Eingesandt.

Vor etwa 2 Jahren eröffnete der hiesige Magistrat eine Subscription auf eine Kreiskarte von Thorn, welche von dem Kgl. Generalstabe herausgegeben werden sollte. Eine Wohllöbl. Redaktion wird um gefällige Mittheilung ersucht, ob ihr über die Herausgabe dieser Karte etwas bekannt ist. R.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 7. September cr.

Fonds:	fest.
Russ. Banknoten	80
Warschau 8 Tage	79½
Poln. Pfandbriefe 4%	70½
Westpreuß. do. 4%	89¾
Posener do. neue 4%	93¼
Amerikaner	96⅝
Oesterr. Banknoten 4%	82¼
Italiener	58½
Weizen:	
Septbr.	78
Roggen:	höher.
loco	51½
Septbr.-Octbr.	53
Octbr.-Novbr.	52¾
April-Mai	53
Rüböl: Septbr.	28½
pro Octbr.-Novbr.	27¾
Spiritus	fest.
loco	19. 22.
Septbr.-Octbr.	18. 17.
Octbr.-November	18. —

Getreide-Markt.

Thorn, den 8. September. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: schön. Mittags 12 Uhr 14 Grad Wärme.
Keine Zufuhr. Preise nominell.

Weizen bunt 126—130 Pfd. 66—68 Thlr., hellbunt 126—130 Pfd. 68—70 Thlr., hochbunt 126—132 Pfd. 70—73 Thlr. pr. 2125 Pfd.

Rübsen mit 105—110 Thlr. pro 2000 Pfd. bezahlt.

Roggen, frischer 120—125 Pfd. 43—47 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 41—44 Thlr., Kochwaare 46—48 Thlr. pro 2250 Pfd.

Spiritus pro 100 Qrt. à 80¼ 16—16¼ Thlr.

Russische Banknoten 80¼, der Rubel 26 Sgr. 10 Pfg.

Danzig, den 7. September. Bahnpreise.

Weizenmarkt: gestrige Preise gut behauptet. Zu notiren für ordinär rothbunt gut roth-, hell- und hochbunt, 120—131 Pfd. und hell von 62—81 Thlr pro 2000 Pfd.

Roggen höher, guter frischer 120—125 Pfd. von 47½—50½ Thlr. pro 2000 Pfd.

Gerste, kleine 106 Pfd. 44 Thlr., große 104—110 Pfd. von 44—47 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, nach Qualität von 40 — 42 Thlr. gute Kochwaare und rein von 44—48 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Hafer nach Qualität frischer und alter von 35—40 Thlr. pro 2000 Pfd.

Rübsen, schwache Zufuhr und fest. Zu notiren: gute Waare von 110—112 Thlr. pro 2000 Pfd. geringere billiger.

Raps schön und trocken, von 112—113 Thlr. pro 2000 Pfd., abfallender billiger.

Spiritus ohne Zufuhr.

Stettin, den 7. Septbr., Nachmittags 2 Uhr.

Weizen, loco 65—78, per Septbr.-Oktober 77, per Octbr.-November 76, per Frühjahr 77.

Roggen, loco 48—52, per September = October 51, per October-November 51½, per Frühjahr 51¾.

Rüböl, loco 100 Kilogramm 28½ Br., pr Septb.-Oktbr. 100 Kilogr. $28\frac{1}{12}$, per April-Mai 100 Kilogramm 27¼ Br.

Spiritus, loco 19¼, nom., per September-October 18⅝, per Frühjahr 18¼ Br.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 8. September. Temperatur: Wärme 10 Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand: 1 Fuß 8 Zoll.

Inserate.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Bestimmungen über die Dimensionen der innerhalb der Festungs-Rayons zuläßigen Grabdenkmäler haben vom Kgl. Kriegs-Departement eine veränderte Fassung erhalten, welche wir nachstehend mit dem Bemerken zur Kenntniß bringen, daß bei bei den hierher einzureichenden Baugesuchen darauf Rücksicht zu nehmen ist:

1. Innerhalb des ersten und zweiten und des einfachen Zwischenrayons sind unstatthaft: die Errichtung von Grabhügeln von mehr als 50 Centimeter Höhe, sowie von Denkmälern aus Stein oder Eisen, welche in den mehr als 50 Centimer über der Erdoberfläche liegenden Theilen eine größere Stärke haben, als 15 bezüglich 2 Centimeter.

2. Ferner sind im 1. Rayon unzulässig: Denkmäler von Stein oder Eisen, welche in den mehr als 50 Centimeter über der Erdoberfläche liegenden Theilen eine größere Breite haben als 30 Centimeter.

Thorn, den 6. September 1871.

Der Magistrat. Pol.-Verw.

Nothwendige Subhastation.

Der ideelle Antheil des Dachpappenfabrikanten A. Lohmeyer an dem zur Hälfte ihm, und zur Hälfte seinen Kindern gehörigen Grundstücke Bromberger Vorstadt No. 2, 37, 38 und 39, einem Wohnhause mit Seitengebäude und Hofraum, Garten und Acker soll

am 3. October c.
Vorm. 9 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 6, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 5. October c.
Vorm. 9 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des ganzen Grundstücks $8^{43}/_{100}$ Morgen, der Reinertrag, nach welchem das ganze Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden $3^{21}/_{100}$ Thlr., Nutzungswerth nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 60 Thlr.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserm Geschäftslokale, Bureau III., eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Thorn, den 7. Juli 1871.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Bekanntmachung.

Die Herstellung eines neuen Zaunes um den Militair-Begräbnißplatz — Zimmer-Arbeiten incl. Materialien-Lieferung und resp. Anstreicher-Arbeiten, je besonders — soll im Wege der Submission vergeben werden, und haben wir hierzu einen Termin auf

Sonnabend den 9. d. Vorm. 11 Uhr

in unserem Geschäftsbureau anberaumt, wozu Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die bezüglichen Bedingungen in unserm Bureau zur Einsicht offen liegen, und nur die Offerten derjenigen Submittenten Berücksichtigung finden, welche vorher diese Bedingungen eingesehen und unterschrieben haben.

Thorn, d. 2. September 1871.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Schulfest

in Leibitsch am Sonnabend, d. 9. d., Abends

Tanzkränzchen.

großes Concert

Sonnabend, den 9. September und

Tanzvergnügen.

Anfang 6 Uhr. Entree $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Podgorz. **Kutschke.**

Die höhere landwirthschaftliche Lehranstalt in Worms a. Rh.,

academisch eingerichtet und nach ihrem Decennialberichte von 567 Landwirthen im Alter von 17 bis 45 Jahren aus allen Ländern besucht, beginnt unter Zusammenwirkung von 11 Fachlehrern ihr nächstes Semester am 1. November. Nur strebsame und gesittete Leute, welchen es im Ernste darum zu thun ist, sich die in gegenwärtiger Zeit unentbehrlichen Fachkenntnisse anzueignen, wollen sich wegen näherer Auskunft wenden an

Director Dr. Schneider.

Die Buchhandlung von H. J. Sussmann & Sohn in Posen

offerirt ferner nachstehende gute Bücher zu billigen Preisen.

64. **Blumenhagen,** W., Wanderung. durch den Harz. m. 30 Sthlst. Lp. — 20.
65. **Börne,** L., Gesammelte Schriften. 3. Aufl. Stuttg. 1840. 5 Lnwbd. 1. 15.
66. — Menzel der Franzosenfresser. Paris 1838. — 10.
67. **Böttiger,** Dr., Geschichte des deutschen Volkes u. des deutsch. Landes. 2. Aufl. m. 12 Stahlst. Stuttg. 1869. hfrz. 1. 5.
68. **Bone,** H., Dtsch. Lesebuch. 2 Thle. Handb. für den dtsch. Unterricht f. obere Gymnasialkl. 6. Aufl. Köln. 1866. ($1\frac{5}{6}$ Thlr.) 1. —
69. **Bolze,** Dr. H., Lehrbuch d. Physik. Berlin 1850. mit 4 Figuren. Lnbd. (1 Thlr.) — $12\frac{1}{2}$.
70. **Bosko,** Carl, Zauberkünste. Berl. geb. — 16.
71. **Bouilly,** Cons. a ma fille 2 Th. — 15.
72. — Cont. a ma fille 2 Th. — 15.
73. — Conseils a ma fille. 2 Thle. Pest. 1815. — 12.
74. **Bouterweck,** Fr., Schweizer Briefe an Cäcilien. 2 Th. hlb. 1800. — 10.
75. **Boysen,** Gesch. der Römer von Ursprung bis Untergang des abend- und morgenl. Kaiserthums. 3 Bde. Halle 1771. hlbpergtb. 1. —
76. **Bräsike,** E., Der deutsche Rechenmeister in 30 Stunden alle arithmetische Aufgaben schnell und sicher lösen zu lernen. (5000 Aufgaben) 12. Aufl. Berl. 1870. hlbld. 1. 5.
77. **Brandt,** Ch. Epistel-Predigtbuch zur Beförderung der häuslich. Andacht. 4°. Nürnberg. 1840. hfr. (2.) 1. —
78. **Brendel,** F., Geschichte der Musik in Italien Deutschl. und Frankreich. 4. A. Lpz. 67. eleg. Leinwandband. (Orig.) 3. 10.
79. **Bretschneider,** C. G., Lexicon manuale graeco-lat. in libros. N. T. 2 Theile. A—Z. 1 hfrz. Leipz. 1829. ($6\frac{1}{2}$ Thlr.) 1. 15.
80. — Die relig. Glaubensl. nach der Vernunft und Offenb. Halle 1843. hfr. (2 Thlr.) — 25.
81. **Brettner,** Dr. H., Leitfaden für den Unterricht in der Physik. Breslau. 1846. ($27\frac{1}{2}$ Sgr.) — $7\frac{1}{2}$.
82. Briefsteller, français-alle-mand. v. Froment und Müller. 6 Aufl. Stuttg. 1852. — 20.
83. — Ders. nebst deutsche Sprachl., Stylreg. von Heinsius. 7. A. — 5.
84. Briefwechsel zwischen Chr. Garve und Zollikofer. Breslau 1804. Ppbd. ($1\frac{1}{2}$ Thlr.) — $12\frac{1}{2}$.
85. **Brunckow,** B., Prakt. Handbuch zur Bestimmung und Konstruction der verschied. bei Eisenbahnen vorkommenden Kurven durch Coordinaten. deutsch und franz. für Ingen., Geom., Baumstr. und Bau-Unternehmer. mit 4 Fig. Berlin. 1846. Lnbd. 1. —
86. **Bruns,** P. J., Romantische u. andere Gedichte in altplattdeutscher Sprache aus einer Handschrift der akadem. Biblothek zu Helmstädt. Berl. 1798. hfr. — 20.
86. Buch, Das, d. Erfindungen. Prachtausg. Bd. I. Einführung i. d. Gesch. der Erfind. Bd. II. Die Gewinnung der Rohstoffe. Bd. III. Die Kräfte der Natur und ihre Benutzung. Lpz. 1864/65. br. 2. 20.
87. Buch der Ritterorden und Ehrenzeichen. Geschichtliche Beschreibung u. Abbild. der Insignien aller Ritterorden, Militair- und Ehrenzeichen, Medaillen und Auswahl der vorzügl. Costüme. Lex. 8°. Brüss. 1848. eleg. hfrz. colorirt. (16 rtl.) 6. 20.
88. Buch der Weltweisheit: Die Lehren der bedeutendsten Philosophen aller Zeiten. 2 Thle. Lpz. 1851. 1 hfrzb. (2 Thlr.) 1. —
89. **Bunsen,** Chr. C. J., Die Zeichen der Zeit. Briefe an Freunde und das Recht der christlichen Gemeinde. 2 Bde. Lpz. 1855. br. ($2\frac{2}{3}$) 1. —
90. **Burckhardt** u. **Jost,** Ausführliches Lehrbuch der engl. Sprache. 3. Aufl. Berlin 1843. hfr. (2 Thlr.) — 25.
91. — Unterhaltungsbuch in englisch. und deutsch. Sprache; reichhaltige Phrasensammlung u. 100 Gespräche etc. Berl. 1839. hfrz. — 20.
92. **Burdach,** K. Fr., Anthropologie od. der Mensch nach versch. Secten der Natur. Stuttg. 37. Hfrz. (4.) 1. 10.
93. **Burgsdorf,** A. L., Forsthandbuch. 2 Th. Berl. 1800. Ppb. ($5\frac{1}{2}$ rtl.) 1. —
94. **Busch,** Dr. O., Handbuch der engl. Umgangssprache. Lpz. 1866. Orig. Leinwb. — 25.

(Fortsetzung folgt.)

Bestellungen auf obige Werke nimmt auch die Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn entgegen.

Scholly Behrend's

Schuhwaarenlager,

bestehend aus Herren-, Damen- und Mädchen-Gamaschen wird billigst ausverkauft.

Julius Ehrlich.

Die deutsche Hypothekenbank in Meiningen

gewährt **unkündbare** Darlehne auf **städtische** und **ländliche** Grundstücke unter **äußerst vortheilhaften** Bedingungen und zahlt die Valuta in **baar.**

Näheres durch

S. Blum in Thorn.

Louis Horstig empfiehlt:
Frucht-Einmach-Essig á Qrt. 4 Sgr.,
Wein-Tafel-Essig, à Qrt. 6 Sgr.

Malergehilfen und Anstreicher

finden sofort Arbeit bei

C. Heuer, Maler.

Schmidt's zuverlässiger Rechenknecht,

oder

15 Tabellen über die metrischen Maaße und Gewichte nach Größe, Schwere und Preis.

3 Bogen geheftet in Buchform 5 Sgr., größere Ausgabe $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Vorräthig in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn.

Ein Commis,

der die Galanterie- und Kurzwaaren-Branche erlernt hat und der polnischen Sprache mächtig ist, findet sofort Stellung bei

S. M. Rosenow,
Strasburg W./Pr.

Ein Uhrmacher-Gehilfe findet sofort Beschäftigung bei **W. Krantz.**

Logis für 2 junge Leute billig zu vermiethen und sogleich zu beziehen Bäckerstraße Nr. 214, 1 Treppe hoch.

2 Zimmer verm. **Ehrlich,** Brückenstr. 37.

Turn-Verein.

Sonntag, den 10. d. Turnfahrt nach Barbarken. Abmarsch 2 Uhr von der Esplanade.

Thees, feine Rums, Arac, Cognac empfiehlt

Carl Spiller.

Mehl, Graupen, Gries, Nudeln empfiehlt

Carl Spiller.

Butter pr. 1 Pfd. 10 Sgr. offerirt **Carl Spiller.**

Matjes-Heringe

in feinster Qualität sind wieder eingetroffen.

B. Wegner & Co.

Filzschuhe empf. **Grundmann,** Schülerstr.

Die durch ihre Güte so beliebt gewordene

Vegetab. Stangen Pomade
(à Orginalstück $7\frac{1}{2}$ Sgr.)

autorisirt v. d. K. Professor Dr. **Lindes** zu Berlin, sowie die, durch Reinheit und Geschmeidigkeit ausgezeichnete

Italien. Honig -Seife
(in Päckchen zu 5 u. $2\frac{1}{2}$ Sgr.)

vom Apotheker **A. Sperati** in Lodi (Lombardei), sind fortwährend in frischer und unverändert guter Qualität vorräthig bei **Ernst Lambeck** in Thorn.

Eine möblirte Parterre-Wohnung, 1 Zimmer und Cabinet für 1—2 Herren, ist vom 1. Octbr. cr. zu vermiethen, Neustadt, Gerechtestraße Nr. 95.

In meinem Hause Breitestraße Nr. 86 ist eine Stube mit oder ohne Möbel zu vermiethen.

Altstädt. Markt No. 436 ist die 2 Etage zum 1. October oder auch bald zu vermiethen. Näheres bei

Friedrich Schulz.

Copernicusstr 169 ist die untere Gelegenheit mit dem Laden zu vermiethen

C. F. Uebrick.

Der hiesige Krug nebst Gaststall soll von Martini cr. unter günstigen Bedingungen verpachtet werden.

Adl. Gronowo, d. 4. Septbr. 1871.

Das Dominium.

Zwei Speicherschüttungen

sind sogleich oder auch vom 1. October zu vermiethen.

C. Kammler, Thorn.

Eine Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern und Zubehör, hohes Parterre oder eine Treppe hoch wird gesucht.

Von wem? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Das Geschäftslokal des Herrn **D. Sternberg** nebst Wohnung ist vom 1. April 1872 zu vermiethen.

Simon Leiser.

Breitenstraße Nr. 443 sind in der **ersten** Etage zwei **möblirte** Zimmer nebst Kabinet **sofort** zu vermieth.

Im ehemals Fräulein **John**'schen Gartengrundstück ist vom 1. October cr. eine freundliche Wohnung zu vermiethen.

Es predigen.

Am 14. Sonntag nach Trinitatis, den 10. Septbr.

In der altstädt. ev. Kirche.

Vormittag Herr Superintendent Markull.

Militär-Gottesdienst in der Altstädtischen Kirche um 12 Uhr Mittags Herr Garnisonprediger Rothe.

Nachmittag Herr Superintendent Markull. (Katechisation.)

Freitag, den 15. Septbr. Herr Superintendent Markull.

In der neust. ev. Kirche.

Vormittag Herr Pfarrer Klebs.

Nachmittag Herr Pfarrer Schnibbe.

Dienstag den 12. Septbr. fällt der Wochen-Gottesdienst aus.

Der heutigen Nummer liegt ein Extrablatt bei, enthaltend Anerkennungen über die Heilwirkungen der **Hoff'schen Malzpräparate bei Hämorrhoidal-, Lungen-Magen- und katarrhalischen Leiden** 2c. — Verkauf bei **R. Werner** in Thorn.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**